

Offener Brief – per E-Mail

An | To

Herrn Domkopitular,
HW Hrn. Kardinal-Erzbischof
zu St. Stephan in Wien

Wien | Vienna, 22.03.2024

Guten Tag,

meine Intervention ist weder beratend, noch therapeutisch: Sie entspringt meiner christlichen Überzeugung und hat zwei konkrete Anlässe. Lesen Sie bitte.

1.

Kunst bei Meister Helnwein zu bestellen (der bekennender Christ ist) und danach aus Gründen der zärtlichen Psychohygiene (Schutz des Kirchenvolks vor „Spaltung“) zurückzuziehen, ist bezeichnend für ein grundlegend deviantes Denken:

Nicht Helnweins Kunst stört.

Nicht die Herausforderung, im Weihrauch verhangenen Dom zu reflektieren.

Nicht stört die Erkenntnis, Totenköpfe haben eine über das Ikonische hinausgehende Bedeutung.

Was also stört, ist das Verhalten der Kirchenleitung – das in vielerlei Aspekten.

Gelten muss:

JEDER Mensch, jeder Christ, jeder Kirchenbesucher – weiblich, männlich oder divers, wie „von Gott gemeint“! – soll auch denken dürfen.

Sie als Kleriker haben darüber nicht zu bestimmen.

Weil wir vom Denken reden:

2.

Es fehlt eine ebenso redliche wie klare öffentliche Stellungnahme des HW Herrn Kardinal-Erzbischofs zu den überaus verstörenden Äußerungen des amtierenden Pontifex in Sachen Ukraine – selbst dann, wenn diese nicht „ex cathedra“ gesprochen und sohin nicht unfehlbar waren.

Kommt diese Stellungnahme nicht bis zum (katholischen) Osterfest zustande, haben meine Frau und ich bereits in unserer Pfarre (übrigens unbeantwortet!) unseren Austritt angekündigt, obwohl uns beiden dabei „das Herz bluten“ wird, denn unsere seelische Heimat in Glaubensfragen ist fest verankert: wie es nun scheint, in einer Illusion. So war ich seit dem 5. Lebensjahr Ministrant, Lektor, dann Kirchenmusiker. Ich bin jetzt 67.

Umso entschiedener muss dennoch reagiert werden, wenn unhaltbare Zustände ohne Ansatz zur radikalen Korrektur sich offenbaren.

Schon seit Jahren habe ich mich fachlich zu dem Missbrauchsskandal geäußert, meine konkreten Angebote wurden jeweils von unterschiedlichen Stellen mit dem Argument abgewimmelt, just dazu sei man „intern“ bereits versorgt. Die mitgelieferten Arbeiten hat man vermutlich ungelesen *ad acta* gelegt. So wurden auch Chancen der Prävention wohl im Sinne der *Harmonia mundi* bewusst vermieden.

Zum skandalösen Verhalten der Amtskirche in Sachen Ukraine kann und darf nicht geschwiegen werden. Denn diese Haltung hat öffentliche Beispielwirkung. Manche Menschen werden sich gerne daran orientieren, wie man nach Worten des Papstes mit Opfern umgehen darf. Kirchenpolitik hin oder her: Die kollegiale Schonung u.a. des Moskauer Patriarchen, der bekanntlich dem alten KGB entsprang, ist kirchenpolitisch längst obsolet.

Jede (katholische) Kirchenleitung hat – so wurde das unter Kardinal König beispielhaft gelebt und gelehrt! – grundsätzlich „vorbildhaftes“ Verhalten zu zeigen. Dieses hat der Lehre des Evangeliums zu entsprechen, die in solchen Fällen bekanntlich davon ausgeht, „selbstlose Hilfe“ zu leisten. Doch nicht etwa die Schriftgelehrten, sondern einer aus Samária hilft dem zusammengeschlagen und ausgeraubt an Straßenrand liegenden Opfer, bezahlt ihm Kost und Quartier bis zur Genesung: Lk10,25–37. – Nehmen Sie das Gleichnis, bitte, zur Kenntnis.

Nun, im Fall der Ukraine aber, in monströser Vergrößerung!, wurde dem Opfer die dringlich erbetene Hilfe wieder mit diesem unerträglich satten, müden Blick abgewunken, dabei auf dessen Mut und Vernunft verwiesen, angesichts einer aussichtslos scheinenden Lage sich doch nicht länger verteidigen zu wollen, sondern vielmehr in einer Art ehrenhafter Milde die weiße Fahne zu hissen.

Zwar wurde das Wort „Kapitulation“ vermutlich weder im Original, noch in Übersetzungen verwendet, doch setzt das „Hinhalten der anderen Backe“ Mt5,39 (das heute einzig als „genuin therapeutische Paradoxie“ durchgehen kann!) einen Gegner voraus, der zumindest die geltenden Grundregeln (der Weltpolitik) respektiert, nicht aber bereits als tausendfacher Kriegsverbrecher zur Fahndung ausgeschrieben ist. Ein solcher Mensch hat nichts zu verlieren, als die subjektive Illusion. Doch gerade an dieser wird er um jeden Preis festhalten.

Ein seriöser Gegner mit Verhandlungspotenzial ist also derzeit in Moskau nicht vorhanden.

Es handelt sich bei diesem Konflikt bildlich um eine der vielen blutigen Hinterhof-Messerstechereien dieses Hooligan, die neuerlich ins Blutig-Absurde erweitert wurde. Der „friedvollen Herzens“ Angesprochene ist längst keiner anderen

Ratio als der ganz speziellen eigenen mehr zugänglich. Jeder weiß das. Dennoch wird dem Opfer gegenüber auf Friedfertigkeit plädiert – selbstredend, ohne zum Aufgeben überreden zu wollen, dieses läge den Wohlmeinenden stets fern:
Amen.

Wer einem egomanisch-antisozialen Verbrecher „die weiße Fahne“ schwenkt, wird vernichtet!

In diesem konkreten Bewusstsein nichts gegen den „Aufruf zur vernünftigen Milde und Friedfertigkeit“ zu äußern, ist – verzeihen Sie das leider zutreffende Wort – ebenso verbrecherisch wie die Tat selbst.

In Analogie sei hinzugefügt:

Im Übrigen fehlt auch eine Äußerung zur Okkupation des Gaza Strip, erst durch einige selbstgerechte, bewaffnete Israeli, dann durch den Staat Israel mit einer extremistischen Führung („Kriegskabinett“), die einen zweifellos furchtbaren, ja verachtenswürdigen Angriff durch ein Kommando Terroristen nicht nur im ersten Reflex, sondern danach seit Monaten mit strategisch vollzogener, ja: gnadenloser Massenvernichtung beantwortet. Man bekämpfe Terroristen bis zum Ende.

Man gewinnt den Eindruck, als werde aus „Staatsräson“ den Stärkeren geholfen, solange diese sich nur mit möglichst großer Selbstverständlichkeit als Opfer titulierten. Auch dieser Reflex ist im Evangelium zwar bekannt, aber – wenn wir die Intention recht verstehen – durchaus fremd.

Mit dieser Äußerung befinden wir uns also in ganz enger Kongruenz mit Evangelium, Lehre und Vernunft, jedoch mit all den schläfrig-Selbstgerechten, all den Amts- und Würdenträgern, die behaglicherweise frei sind von dem stechenden Schmerz gebrochener Rippen, eines zertrümmerten Jochbogens, frei auch von brennenden Krankenhäusern, zerstörten Strom-, Gas- und Wasserleitungen, ausdrücklich im DISSENS.

Exkommuniziere uns also der Herr Kardinal-Erzbischof.

Und: Pflichten Sie ihm tunlichst und auf das Äußerste pflichtbewusst bei:
Totenköpfe wie der Schreiber dieses E-Mails sind *abzuhängen*, die Szene ist von solchen Zumutungen noch vor dem Ostersonntag zu *bereinigen*.

Das *Kirchenvolk* ist – siehe oben – vor denkenden Menschen zu SCHÜTZEN!

Feiern Sie Ihr ganz individuelles, stets reines und heiles Ostern – falls es irgend etwas zu feiern gibt, und fragen Sie sich gelegentlich in Stille, ob Sie dabei noch in heiliger Begleitung Ihres zu Weihnachten erst Mensch gewordenen Kreuzesopfers sind.

Dixit.

Dr. Ellmauthaler
Wien

